Mehr Erdgas aus der Nordsee

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **38 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-783901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neben Erdöl auch Erdgas aus Sibirien?

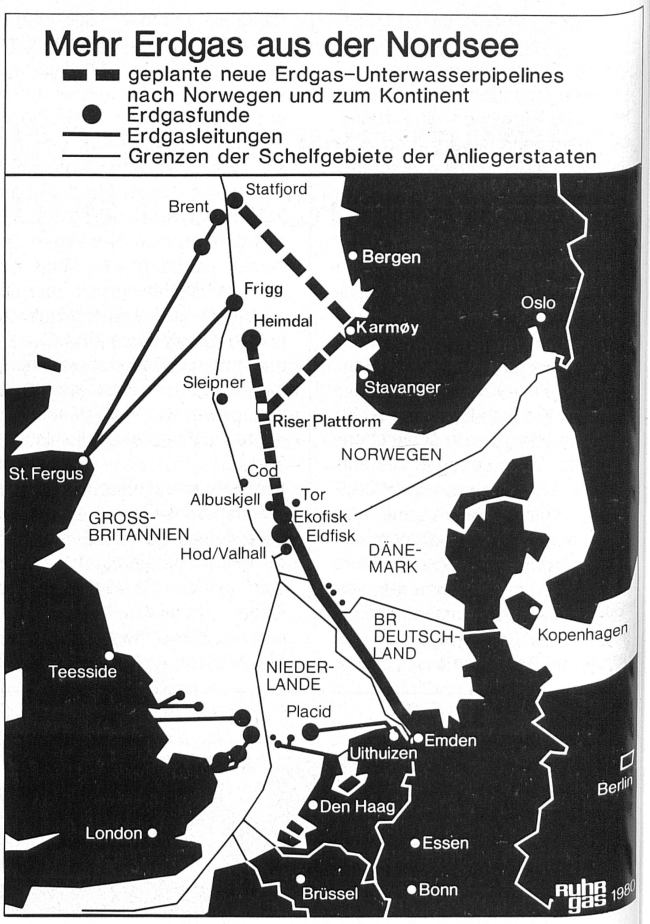
Wird die Schweiz neben Erdöl bald auch Erdgas aus der Sowjetunion beziehen? Diese Frage kann jedenfalls nach den kürzlich in Moskau durchgeführten Gesprächen der gemischten schweizerisch-sowjetischen Kommission für wissenschaftlich-technische, industrielle und wirtschaftliche Zusammenarbeit nicht mit einem Nein, aber auch noch nicht mit einem klaren Ja beantwortet werden.
Die Schweizer Delegation unter Leitung von Max Hediger, Präsident der Interessengemeinschaft Schweiz–UdSSR, bekundete den Wunsch der Schweiz, sich an den Erdgasvorkommen in Urengoi (Sibirien) zu beteiligen. Ein Sprecher der Swissgas bestätigt auf Anfrage, dass man sich eine Beteiligung in der Grössenordnung von 1 Mrd. Kubikmetern pro Jahr durchaus vorstellen könne.
Auf sowjetischer Seite rechnet man in Urengoi mit einer jährlichen Ausbeute von rund 40 Mrd. Kubikmetern. Das Erdgas solle über die Tschechoslowakei in den Westen gelangen. Als zeitlicher Rahmen stehen die Jahre 1983/84 im Gespräch, doch seien verschiedene Fragen noch offen. Die Schweizer Delegation in Moskau unterstrich auch die Bereitschaft verschiedener Firmen, sich am Projekt zu beteiligen. Die Banken sollen ebenfalls bereit sein, bei der Finanzierung mitzuhelfen.

Patentrecht und Konsumgüter
Die Gespräche in Moskau wurden von Max Hediger als «konstruktiv» bezeichnet. Man habe auf verschiedenen Gebieten Fortschritte erzielt. Die Schweizer Delegation, der neben Vertretern der Wirtschaft auch Botschafter Benedikt von Tscharner, Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge, angehörte, wies die sowjetische Gegenseite auf die geringen Konsumgüterkäufe in der Schweiz hin.

Zur Sprache kam auch der «ungenügende Rechtsschutz» in der UdSSR. So beträgt die Patentdauer fünf Jahre weniger als in der Schweiz; was vor allem für neue Kompositionen in der Agrochemie als zu tief empfunden wurde. Die russische Seite sei während den Gesprächen «erfreulicherweise» auf die schweizerischen Anliegen eingegangen.

Erdölimporte an der Spitze
Die schweizerischen Exporte in die Sowjetunion erreichten in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres den Betrag von 384,3 Mio. Fr. Der Anteil der Maschinenindustrie – vor allem Werkzeugmaschinen – beträgt rund 60%. Mit einem Anteil von 27% folgen Chemikalien, während Konsumgüter fast keine ausgeführt werden. Auf der Importseite dominiert ein Produkt, nämlich Erdöl und seine Destillate mit einem Anteil von rund 85% am gesamten Einfuhrwert von 1,26 Mrd. Franken.

Mehr Erdgas aus der Nordsee

Neues 850 km langes Unterwasserpipelinesystem
Allein im norwegischen Teil der «Erdgasquelle Nordsee» lagern rund 1,200 Mrd. m³ nachgewiesene – das heisst wirtschaftlich gewinnbare – Reserven. Dazu kommen weitere nachgewiesene, aber erst in rund 10 Jahren ausbeutbare Reserven von gegen 2000 Mrd. m³. 1980 trug die Nordsee mit rund 15% zur Erdgasversorgung der Bundesrepublik Deutschland bei. Für die Schweiz sind es sogar rund 30%, wobei dieser Anteil noch steigen soll. Auch langfristig soll die Nordsee ein Eckpfeiler der Energieversorgung Westeuropas bleiben. Wesentliche Grundlagen hierfür wurden Ende Dezember 1980 mit der Vorentscheidung in Norwegen über den Bau eines neuen – insgesamt 850 km langen – Unterwasserpipelinesystems in der nördlichen norwegischen Nordsee geschaffen, das im südlichen Teil dieses Nordseeschelfgebiets in die sogenannte «Ekofisk-Pipeline» münden soll, durch die bereits seit 1977 Erdgas nach Emden in Norddeutschland geschleust wird.
Nutzniesser dieses neuen Erdgastransportsystems in Norwegen ist nicht nur die Bundesrepublik Deutschland. Auch die Schweiz, Belgien, Frankreich und die Niederlande erhalten damit Zugang zu weiteren erheblichen Erdgasvorkommen zwischen dem 58. und 62. Breitengrad in der norwegischen Nordsee. Sieben Gesellschaften aus diesen Ländern – Ruhrgas AG, Thyssengas GmbH, BEB Gewerkschaften Brigitta und Elwerath Betriebsführungsgesellschaft mbH, Gelsenberg AG, Gaz de France, Distrigaz SA (Brüssel), N.V. Nederlandse Gasunie – haben jetzt mit der norwegischen Gas- und Ölgesellschaft Statoil entsprechende Grundsatzvereinbarungen über die Lieferung von Erdgas aus den Feldern Statfjord und Heimdal abgeschlossen. Diesen Vereinbarungen war ein langer und harter Wettbewerb mit der Gasindustrie Grossbritanniens vorausgegangen.
Das Erdgas aus dem Statfjord-Feld soll zunächst in Norwegen angelandet werden, wo die höherwertigen Kohlenwasserstoffe extrahiert und eventuell auch Trockengas für die Ammoniak- und/oder Methanolproduktion verwendet werden sollen. Der überwiegende Teil des Trockengases wird dann über eine neu zu bauende Gasleitung zur Riser-Plattform südöstlich des Sleipner-Feldes transportiert und dort in eine von Heimdal zum Ekofisk-Center führende grossdimensionierte Leitung eingespiesen. Vom Ekofisk-Center aus wird das Erdgas ins bereits bestehende, genügend dimensionierte «Norpipe-System» gebracht.
Die Gesamtlänge des von Statfjord zur norwegischen Küste und von dort sowie von Heimdal nach Emden führenden Unterwasser-Pipelinesystems beträgt etwa 1300 km, das beim Statfjord-Feld bei einer Wassertiefe von 184 m und beim Heimdal-Feld von 125 m verlegt werden muss; bei der Ekofisk-Feldergruppe beträgt die Wassertiefe 70 m. Die Rohre des neu zu verlegenden Pipelinesystems sollen Durchmesser von 26″ (67 cm) bis 36″ (91 cm) haben, die Pipeline «Ekofisk–Emden» hat einen Durchmesser von 36″ (91 cm). Die Lieferung des Erdgases aus den Feldern Statfjord und Heimdal – aus denen die Bundesrepublik Deutschland nach dieser Grundsatzvereinbarung zunächst 2 Mrd. m³ erhält – soll ab 1985/86 beginnen.

Die Gesamtkapazität der Pipelines aus den Feldern Statfjord und Heimdal bis zum Ekofisk-Center soll in der ersten Ausbaustufe mehr als 15 Mrd. m³ pro Jahr betragen. Damit ermöglicht sie auch den Abtransport von Erdgas aus weiteren Feldern; die «Ekofisk-Emden»-Pipeline hat eine Kapazität von 22 Mrd. m³ pro Jahr.